

Im August 1945 erhielt der „Männergesangverein Solingen-Wupperhof 1812“ von der Besatzungsbehörde die Erlaubnis, unter gewissen Bedingungen seine Tätigkeit wieder aufzunehmen. Da Winfried Evertz den Vorsitz nicht mehr weiterführen konnte, übernahm Ernst Staller für einige Monate das Amt, bis die Mitglieder Willi Rosenkaimer zum Vorsitzenden wählten. Als Probenlokal hatte man wieder die Gaststätte Haus Grünwald gewählt, die der Krieg verschont hatte. Die künstlerische Leitung des Chores übernahm der bekannte Musikdirektor Willi Schell aus Köln, da Musikdirektor Bernhard Bittscheidt noch nicht zurückgekehrt war.

Erfolgreiche Nachkriegsjahre

Am 10. November 1945 gaben die Wupperhofer in der Solinger Stadthalle ihr erstes Konzert nach Kriegsende. Im April 1946 folgte ein Wohltätigkeitskonzert und dessen Wiederholung am 11. Mai. An der Orgel saß Herbert Rafflenbeul, als Solist wirkte Bariton Kuno Kolb mit. Den Erlös des Konzertes und Spenden der Mitglieder, insgesamt 5.000 Reichsmark, übergab der Chor an die Stadt Solingen. 1947 erhielt der Verein die Genehmigung zur Veranstaltung eines Frühjahrs- und eines Herbstkonzertes, die seitdem wieder feste Bestandteile des Programms waren. Im Herbst 1947 kehrte Bernhard Bittscheidt zurück, und bis Ende 1948 wuchs der Verein durch die Rückkehr weiterer Kriegsgefangener auf 170 aktive Mitglieder an. Für optimale Probestunden überließ die Firma J. A. Henckels dem Verein 1948 einen Konzertflügel.

Allmählich bahnten sich wieder Vorkriegsverhältnisse an: Die Konzerte, meistens in der Stadthalle, waren ausverkauft. Bekannte Solisten wie der Tenor Peter Anders, der Bariton Karl Schmitt-Walter und der Bariton Kuno Kolb, die der „MGV Solingen-Wupperhof“ verpflichtete, sind ein Beweis für das hohe Niveau der Konzerte. In einem Festakt wurde 1949 drei Förderern des Vereins die Ehrenmitgliedschaft übertragen. Es waren dies Musikdirektor Willi Schell und die Herren Dr. Beckmann und Iversen von der Firma Henckels.

So wie 1950, einem Jahr mit Frühjahrs- und Herbstkonzert, Kostüm- und Maskenball an Karneval sowie Auftritten in Krankenhäusern, Tagesfahrten und die Teilnahme an Festen anderer Chöre, waren alle folgenden Jahre. Der Name des Chores war damals auch eng verbunden mit dem Solinger Theaterleben. Mitglieder der Wupperhofer verstärkten seit 1949 viele Jahre lang den Chor der Städtischen Bühnen Solingen bei seinen Aufführungen. Im Jubiläumsjahr 1952 hatte der Verein 190 aktive Mitglieder und veranstaltete zwei Konzerte. Am 25. Oktober wirkten das Städtische Orchester Solingen und die Sopranistin Helga Schmidt-Althoff mit, einen Tag später gab es ein Freundschaftssingen mehrerer Solinger Chöre.

1955 stand im Zeichen der 25-jährigen Chorleitertätigkeit von Bernhard Bittscheidt. Es gab verschiedene Feiern und Veranstaltungen, bei denen neue Mitglieder hinzukamen. Ein Jahr später nahm der Chor zum ersten Mal aktiv an einem Deutschen Sängerbundfest teil. Unter der Stabführung von Bernhard Bittscheidt

sangen die Wupperhofer in Stuttgart ein Stundenkonzert. Das Programm wies u. a. acht Chorwerke, einen nicht bekannten Schumann, selten gesungene Ritornelle und Jagdlieder, eine Komposition von Gottfried Wolters und die „Drei komischen Käuze“ von Kamp auf. Durch die Panne eines Omnibusses verzögerte sich die Hinfahrt, so dass die Sänger unrasiert und ohne ausreichende Vorprobe im allerletzten Augenblick das Konzertpodium betraten – und sangen so schön wie selten zuvor. Dieses Stuttgarter Konzert war für den Verein ein großer Erfolg. Hier waren zahlreiche Musikexperten vertreten, die auf den Verein aufmerksam wurden, und denen er spätere Erfolge zu verdanken hat.



Plakat der Wupperhofer als Einladung zum Frühjahrskonzert 1948



Die Sänger des MGV Solingen-Wupperhof im Jubiläumsjahr 1952

„Sunt lacrimae rerum“

Vom Sängerbundesfest zurückgekehrt, erwartete den Verein eine neue schwierige Aufgabe. Der Musikpreis der Stadt Solingen 1956, eine moderne Komposition von Karl Orffs „Sunt lacrimae rerum“, sollte uraufgeführt werden, und der Städtische Musikdirektor Werner Saam bat die Wupperhofer um die Aufführung dieses Werkes. Im April hatten diese bereits die Uraufführung des Preischores von Prof. Orff gegeben.

Bernhard Bittscheidt war von der neuen Tonschöpfung begeistert und empfahl „seinen“ Sängern die Einstudierung dieses Chores. Diese waren zuerst skeptisch. Es war etwas Neues, Ungewohntes. Aber niemand verzagte, keiner blieb den Proben fern, und bei der Chormusikwoche im Juli 1957 wurde das Werk uraufgeführt. „*Ein Markstein im Musikleben der Klingensteinadt Solingen*“ lautete eine Überschrift der vielen positiven Kritiken in der Presse.

Im Januar 1957 beantragte der Vorstand die Verleihung der Zelter-Plakette, die Bundespräsident Theodor Heuss 1956 gestiftet hatte, in Anknüpfung an deren Verleihung bis 1942. Sie ist eine Auszeichnung für Chorvereinigungen, die sich in langjährigem Wirken besondere Verdienste um die Pflege der Chormusik und des deutschen Volksliedes und damit um die Förderung des kulturellen Lebens erworben haben. Verliehen zum 100-jährigen Bestehen eines Vereins, bekamen sie auch die Wupperhofer, rückwirkend zum zweiten Mal.

Die Freude darüber trübte der Verlust des Vereinsbesitzes durch den Brand der Stadthalle im März 1957. Seit einiger Zeit hatten sie dort geprobt; nun zogen sie in den Saal des Gewerkschaftshauses.

1958 wiederholte der Verein die Aufführung „Sunt lacrimae rerum“ auf der 8. Deutschen Sängerbundeswoche in Wiesbaden unter der Mitwirkung der beiden Solisten Kammersänger Werner Schupp, Tenor aus Elberfeld, und Alfons Holte, Bariton von der Düsseldorfer Oper. Es gab nicht nur hervorragende Kritiken, sondern auch Dankschreiben namhafter Musikdirektoren an die Wupperhofer und ihren Dirigenten für die hervorragende Aufführung. In Fach- und Laienkreisen sprach man begeistert von der untadeligen Darbietung der teils schwierigen Komposition. Diesem Erfolg folgten weitere Einladungen.